FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 29.03.1766-26.06.1767

Dezember 1766

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188413

Visual Library

war. Nun mußten wir die Küste Coromandel aufgeben und uns entschließen unsere Fahrten auf die Insel Ceylon zu richten. Aber o Gott wie sollen wir ihr erreichen, weil uns ein Schiff welches ist wie ein treibendes Stück Holz, weder den Mut noch selber Einrichtung hat.

Donnerst. November. 20. Nachmittag sahen wir wieder Land und dies war die Insel Ceylon. In den vier letzten Tagen habe ich meine Kleidungsstücke und Bücher getrocknet, und von Würmern erwählt, aber meine weiße Wäsche ist verloren, weil sie nicht wieder weiß werden will.

Donnerst. November. 20. Hatten heute den ganzen Tag Ceylon in Gesicht, die Current treibt uns an dem Land hinein fortfahrend, als wenn wir mit aller Gewalt. Hier jeder schaut sich nach dem Lande. Das brennen in unsern Mund hält an und ich genieße alles mit der größten Pein. Ach Herr laß deine Hülfe uns nahe sein.

Gnaden Tage Buch von seiner Ankunft, Aufenthalt und Verrichtung auf der Insel Ceylon bis an den Abend, Tag an welchem er nach Cadelas gekommen. d. i. vom 18. December 1766 – 27. Juni 1767.

6

Der Monath December. im 1767 Jahr.

Monday December 1. Morgens um 8 Uhr erblickten wir das holländische Fort Gale an der Südwest Seite von Ceylon. Der Capit. bestieg ein ausländer und fischer Proviant einzunehmen, wenn es zuläßig wäre Mangel und Anker bekommen könnte. Daher segelten wir näher heran, die Current half uns, und um Mittag wurde der Schiffschreiber an den Commandant dieses Forts unsere Mängel bekannt zu machen gesandt. Er jeder unter uns wünschte sehnlich, daß wir hier müßten unsere Mangel ersetzen können, damit unsere Gesundheit und betrübtes Leben bald mit einem besseren müßte verwechselt werden, so lange wir in acht Tagen weiter nichts zu genießen haben als Fabel Wasser und gesalzenes Rindfleisch, und daß bis zum Verdrießen ist.

inficirten Gebäude

Dienst. December 2. Heute sandte uns der holländische Commandeur einen Pilot an Bord mit etwas Fleisch, Pallet und einem Paar Kreß zur Erfrischung, welche heutige unsere Reise in die Gebirge begenen bay bringen sollte. Und darauf kam noch der Schiffschreiber zurück an Bord mit der erforderlichen Mannschaft, Ich und Ihr mit allen Arten von Provision und Zubehör zur Ausbesserung des Schiffs versehen wurden. Gegen Abend hatten wir ein erschreckliches Wetter von Donner und Blitz und Regen, wie auch starken Mannsturm nicht weniger

Mittwo. December 3. Wir warteten auf nun wieder, der wiederum etwas wenig und verschiedenes hat oben und zu Einkauf Ihm; und mit wie vielen Danksagung gemacht ich einen jeden Dieb. Mannsturm half auf Gott, Ich wie in der Bay von Gale zum Anker kamen. Nun ging die mehrere meines Reise Gefährte ans Land. Der Capit. nimmt sich eine Wohnung im Fort, und Ich an Bord seine Tafel auf

Donnerst. December 4. Danke diesen Morgen herzlich meinem Gott, der mich in dem gestrigen Sturm auf dem Kommer unser Schiffs erhalten und stellte dies mir glückliche Ausgang in meinen Herzen gebracht habe. Und da ich nun in meinem Leben nicht und Vielgeschrift bin, morgen dahin, was mir begegnen kann, so ich nach Cudalor kommen; weil unser Schiff nach Goa nach der Küste Malabar und Genua nach Bombay fahren wird, so hat ich Gott herzlich mich mit seinem Rath und Hülfe nicht hat verlassen, und mir bequemen Weg ich zeigen, wornach ich doch endlich nach Cudalor kommen müsste, da wir es auf die Höhe erhalten, und aus den Gebrechen des Meers herausgerettet habe. Alles was nicht auf dem Schiff zu bauen war, ging nun ans Land, und ich hatte es nicht weniger Gut meiner Sicherheit nöthig. Mein Schwerges Kleid hatte es schon etwas wieder dorgetrocken und Kordnung andere

der-

der Matrosen ausgeschöpft, daß ich es zur Noth tragen konnte: ich unter meiner Wäsche fand ich nichts, welches ich am Lande vorzüglich gebrauchen konnte: aber unsere geistliche Bedürfnisse schickte mir durch seine Bedienten einen ganzen Anzug von weicher Wäsche; sonst konnte mich niemand was von dieser Art verleihen, weil er selbst nichts erhalten hatte. Und so ging ich gegen Mittag auf das Land. Mit vielen Freude und Lob Gottes setzte ich hier meine Füße an Land, in Erinnerung daß was Jesus Christus die Bösen Bestrafte in der Ewigkeit ist aufgeben zu werden Land zu schaffen bekommen. Besonders danke ich Gott, daß er keine Hoffnung des Lebens übrig war, mich bey einem jeden Wetterstrahl erhalten hatte, und daß nun der jenes Wiederstrahl bestimmt mein Glauben gekrönet hat: die mit Schiffen im Meer: fahren, und treiben ihre Handel in großen Wassern; die das Werke erfahren haben, und seine Wunder im Meer; denn er sprach, und ein Sturmwind erregte, der die Wellen erhob; und sie gen: Himmel fuhren, und in Abgrund fuhren, daß ihre Seele vor Angst: verzagte; daß sie taumelten und wankten wie ein Trunkener, und: wußten keine Rathmehr: und sie schrien in ihrer Noth, daß er sie aus ihren Aengsten führete; und stillete das Ungewitter, daß die Wellen sich legten; und sie froh wurden, daß es: stille worden war; und er sie zu Land brachte nach ihrem Wunsch: die sollen der Herren danken um seine Güte; und um seine Wunder, die er an den Menschen Kindern thut: und sie: bey der Gemeine preisen, und bey den Alten rühmen.

Wie ich in die Hoffnung kam, fand ich, daß eine von unsere Gefährten, der auf der ganzen Reise sehr krank gewesen, aber doch etwas wieder hergestellet war, und gestern Mittag ans Land ging in der Nacht in die Ewigkeit gegangen war, welchen wir nachmittag auf dem Gottes Acker dieses Orts begruben. Ein

ungefähr-

seiner Pein erwarb auch die letzte durch seine Rauhheit etwas gedämpfet; und seine Worte wurden erträglicher, als sie vorher geworden waren: Gott weiß aber am Besten, was für ein Land er genommen hat. Die Lüste der Jugend hatten ihn in seinem heut und grauenhaften Hause getödtet. Weil ich sah, daß ich für essen und trinken eben so viel bezahlen müßte als andere, die auf gütlich die Nacht über hier logierten so bestellte ich Nachts zu Tag am Land zu bleiben, wodurch es mir zugleich zu Gute kam; und auch aus dem Gedränge heraus kam, welches auf dem Schiffe ist bey Reinigung und Aufräumung desselben ~~[illegible]~~.

Freytag Decemb. 5: Ich bin froh und danke Gott, daß ich nun einen so gefährlichen Pas-sage an ein Land gekommen bin: aber mein Bekümmerniß darüber, daß ich noch nicht an dem Land bin wo ich hin gehe, war auch mit dem Morgen neu; und ich fühlete mich ganz verlassen. Ich ging in meiner Bekümmerniß in dem kalten Frühflur auf und nieder und seufzete in dem verborgenen meines Herzens zu Gott. Indes kam mein Wirth ein alter und wie ich weiter merkte Gottesfürchtiger Mann zu mir und sagte: er hätte von den Engländern mit denen er Portugisisch sprechen könnte vernommen, daß ich ein Lutherischer Mitbruder wäre und nach Cudalor zu gehen gedächte: als dem bedauer ich Etwas zu sagen / daß ich Eifer fügt noch Ursache, daß wir dermahl das Schiff von hier wieder nach Bombay geht, wie weit ist auch das aus dem Wege? Er nun auf nicht Ruhe gewahren, denn ich auf Ceylon bliebe und mit Gelegenheit eines Holländischen Schiffs von hier nach der Küste gingest? Unser Herr Armaadar (sagte er weiter) wird auch noch mehr davon sagen können. Ich merkte, daß dieser Mann sehr gut meinte, indem er in meiner Bekümmerniß Theil nahm; und erstaunte es für einer Wohlthat

II C 12:1

Wohlthat Gottes, daß ein mir so fremder Mann sich um meine Wohlfahrt bekümmern wollte, und für meine Pflicht seinen Rath nicht so gänzlich für vergeblich zu halten; inzwischen ist es sehr, daß er sich Mühe nur mir diesen Rath zu geben als mir ihn anzunehmen, weil ich nicht habe, wovon ich in der Zeit leben soll. Doch dachte ich eben die Schwierigkeit bleibt, wenn ich mitgehe bis nach Bombay und von da wieder zurück nach Cadulur geht; und den Weg, der mir Gott hierin deutlich zeigen würde, den können er mir auch hier zeigen. Wie ich noch mit diesem Mann redete, fehlte ich seine Frau mit einigen Pelamen Kinder wieder Hemden zu nähen. Ich bat den Wirth für mich zu ein ganz Hemden Leinwand, Bettlaken und wollenen Decken bringen können zu kaufen, und sie in seinem Hause machen zu lassen, welches er auch gern that. Er bot mir gern die Hälfte von meinem gegenwärtigen Vermögen an Geld: aber ich konnte doch nur das, welches ich am Halse und nur nicht gebraucht wieder abgeben, und hatte zu meinem Gebrauch für Zeit nothdürftig. Ich hatte eher das mir vorgenommen als ein fremder bey dem Herrn Commandeur meine Aufwartung zu machen; und wie ich mir heute die Frage hielt wegen, sagte ich eben auch gänzlich meine Umstände aus, und fragte ob ich wohl können nicht gar zu lange Zeit von hier auf eine bequeme Art nach der Küste kommen könnte. Der Herr Commandeur antwortete mir Ja, es wäre ganz leicht von hier nach der Küste zu kommen; aber nicht eher auf eine bequeme Art denken, bis die Monsoon. Weiter sagte der gute Herr mir, daß den folgenden Tag der Herr Gouverneur Falk von Colombo hier interessiren würde, der würde mir noch weitere Nachricht und Rath hierin geben können.

Dienst. December 7. Nachdem ich nun meine Umstände durch Gebet und flehen beständig, besonders auch gestern in der Andacht bey Gott gebracht, nicht wissend was das beste für mich zu thun sey: so mit dem ersten Morgenstern von der Decorsch. der an erfahrene und ver-

ständiges

ständiger Mann ist gestorben, und wo ich erfahren hatte, daß er noch mehr
als ein halb Jahr zugegen kommen bey diesen Jahreszeit, ich nach
Bombay und von da wieder zurück auf Adalar kommen, auch daß die
Fahrt an der Malabarischen Küste allhier ein gemischtes von Räuber
sehr verdächtig geworden, entlange nicht mehr gefährlich sey; ich mich
bey einem kleinen Fahrzeuge von Bombay wieder zurück fahren
würde: so ging ich heute nach der Reise zum Ober Gouverneur der
letzten Abend hier angekommen ist. Der Ober Gouverneur war
aber sehr freundlich gegen mich. Nach einiger Gesprächungen von
meiner Reise, nahm ich mir die Freyheit in meinen gegenwärtigen
Umständen, seinen gütigen Rath zu befragen. Er sagte: das wird
für euch gar zu lange dauern, ehe ihr wieder hier nach der
Küste kommen könnt, wir sind den Februari ist kein Schiff
fertig nach der Küste, ob man sie gleich schon versprochen kommen
sollte (Gewöhnlich) so ist es ihr wieder von Tage nach der
Küste kommen können, als wenn ich jetzt der
Sicherheit halber nach Bombay ginge: das ist auch was sagte der Ober
Gouverneur, und ich hat mich dabey hier bleibet. Die Lutheri-
schen Brüder zu Colombo werden sich sehr drüber freuen, daß
ich hier angekommen bin, sie verlangen sehr nach einem Prediger
der bey ihnen einmahl das heil. Abendmahl administriere. Darauf
antwortete ich, daß ich mich hier bey auf Ceylon bis zu fernerer
Gelegenheit zu bleiben, und wenn man mich in Colombo ver-
langte, so würde ich die als einen Ruf von Gott anzusehen. Den
Inhalt des Ober Gouverneurs: Die Leute lange nach einem der
Herrn Missionarien auf der Küste Coromandel verlangt und
mich ersuchen ihnen doch behülflich zu seyn, daß einer von den
Herrn Brüdern kommen müsse. Sie sind jetzt in Tranquebar bei-
sammen versammelt nach der Küste zu senden. Ich will aber heute
noch nach Colombo schreiben, und auch dort bekannt machen
lassen

so werde ich von den dortigen Brüdern binnen drey Tagen einen Brief bekommen.

Donnerst. December 11. Nachdem ich mit dem Herrn Gouverneur gesprochen hatte, wurde ich nach Galle bekommen, und es kamen mit die hiesigen Lutheraner bey mir, und baten mich erst hier Gottesdienst zu halten, ehe ich nach Colombo ginge. Besorgten mir auch eine Wohnung in einem geräumigen und stillen Hause. Heute früh, wie ich eben aufstehen wollte, von den hiesigen Freunden bey mir waren, kam der Commandeur auch zu mir sagen: Hier habe ich auch einen Brief zu übergeben seyliens von den Lutherischen Brüdern in Colombo. Sie verlangen auch, sehr, und da ich Ihr doch dienen thun wollen; so kann dies noch am besten Morgen und auch folgender Donnerstag geschehen, ich will alles besorgen was dazu nöthig ist, und ob denen von der Milich, wie auch den Leuten in der Stadt zu reden lassen. Wir baten ihnen er möchte es geschehen lassen, daß die aufgehobene würde bis kunftige Woche, damit die Leute mehrere Zeit zur Zubereitung auf das heil. Abendmahl hätten: versuchte ich auch jetzt, es zu veranstalten, daß ich nächst mit denen an der Milich Rede stehen, und sie, wenn sie können, welches alles er gütigst versprach, auch welches er andere Klein Briefe schreiben, und meine Anwesenheit daselbst bekanntmachen, wenn es an Ihr und der auch Lutheraner wäre. Der Brief von Colombo lautet wie folgt.

Unsere Theuerste und geliebteste Herr Gouverneur hat mir gütigst communiciert, daß Sie — wohl geneigt wären zu uns über zu kommen, und da ich mit andern der unterzeichneten Augsburgischen Confession zugethanen Brüdern längst nach Gelegenheit gewünscht das h. Abendmahl zu genießen: so sind wir über Ihre Ankunft und Christliche bereitwillig keit höchstens erfreuet. Wir erwarten Sie — mit freudigen Ungeduld, und ich werde für Sie de-

p. 1151.

vo

so begeren Ihnen alle mögliche Sorge tragen. Wir gewinnen Ihnen einige Hottentots Gedenkbücher mit wenigen Bäumen und wären es auch nur zum Gebrauch während der Unterweisung und solches zur Beförderung der Andacht in unserem öffentlichen Gottesdienst viel beytragen, weil ich muthmasse, es unter unsern Glaubens Brüdern, insonderheit unter der Weiblichen Geschlecht viele gefunden werden, die damit nicht versehen seyn, und nicht alle die Hottentottische Sprache verstehen.

Ich empfehle mich und unsere Christ Glaubens Brüder in dero Gebet und Fürbitt. Der Herr laße seine Ihre Arbeit in seinem Weinberg allhier gesegnet seyn, und vergelte Ihnen die Mühe, die Sie sich unserer Seelen geben mit zeitlichen und ewigen Segen.

Ich bin mit aller Hochachtung

Ew. ——

Colombo
d.d. 9 Febr. 1766.

J. H. van Angelbeek

Auf dieß Schreiben, nachdem ich es dem Herrn eingeleitet und ich darüber gedenkt und angenommen hatte, antwortete ich folgendermaßen mit folgenden Worten.

Ew. Hochedelgeb. geehrtestes Schreiben habe mit vielem Vergnügen und Lobe Gottes empfangen, weil ich daraus sehe, daß unser Herr Jesus, der mich zu meinem Dienst an seinem Verlorenen Evangelio berufen hat mein Gebet erhört, in der Zeit, in welcher ich unter den Menschen unweit angerichteten Stelle seyn muß etwas in seinem heiligen Dienst zu thun. Den hiesigen Brüdern halte ich im Namen Gottes und auf seinen Befehl schon vorher meinen Dienste aufgetragen, ehe ich die Freude hatte Dero Schreiben zu erhalten. Die Brüder in Colombo aber mich zu lange aufzuhalten, beliebte der Herr Commandeur zu veranstalten, daß

den

den 12ten die Vorbereitung, so wie nächsten Sonntag nach geendigtem Gottesdienst die Predigt und das heil. Abendmahl gehalten werden. Ich kann damit nicht recht wohl zufrieden seyn, weil ich mich gern mehrere Zeit mündlich mit einem jeden der willens ist zum heil. Abendmahl zu gehen besonders zu sprechen: daher baten wir den Herrn Commandant, er möchte es bis nächste Woche aufschieben lassen, zur mehrern Überzeugung vielleicht und weil ein Kentolle und Matrose vielleicht noch einige Wochen kommen wollen. In welcher Zeit ich nach dieser Vereinigung abreisen soll, will ich noch nicht bestimmen: als das ich versichere, ich werde eilen. Unser Herr Jesus aber wolle sich selbst mit seiner Liebe und Gnade auf seiner Hirten-Reise unter den Brüdern hier in Gale als auch in Colombo geistlich bereiten und unserm armen und geringen Dienst und Gnade an ihnen segnen. Ich sehe all mein Vertrauen allein auf ihn; empfehle mich aber zugleich auch meiner Freunde und geliebten Brüder Gebet und Fürbitte. Mit Herzenswünschen, ewiger Hochzeitgeb. beliebten zu schreiben, kann ich die Freunde nicht haben zu dienen, weil ich keinen Vorrath davon mitgebracht habe. Ich will aber versuchen, ob ich von den hiesigen Brüdern einige bekommen kann auf die Zeit, zum Gebrauch derer in Colombo, die Mangel daran haben. Vielleicht thun sie es, und bezeugen damit göttlich ihre Liebe, die sie gegen die Brüder haben müssen. Allen Freunden und geliebten Brüdern in Colombo wünsche ich viel Gnade, Barmherzigkeit und Friede, da ich mich mit mehrer Liebe und alle Hochachtung bin.

Hochzeitgeb. Hochzeitfreunde Ihres
treu. Hochzeitgeb.
Ihr ergebener Diener

Gale.
den 11 Obr. 1786.

Sonnt. Obr. 14. Heute sind die beiden Vorhergehenden Tage, nachdem ich meine Reise aus Land kommen lassen, und es auf der Seereise bekannt geworden, daß ich hier verlassen wurde, seit die mehrsten Engländer von dem Schiff, sowohl officiers als Gemeine bey mir gewesen um von mir Abschied zu nehmen. Die meisten

mir den göttlichen Segen zu allen meinen Unternehmungen. Viele sagten zu mir, sie hätten wohl gemerkt, daß der Capit. sich nicht alle mahl so gegen mich verhalten hätte, als er gesollt: aber ich müßte glauben, daß sie alle damit sehr zufrieden gewesen gewesen, und mich bedauerten, daß ich über meinen Fleiß bey allen verdrießlichen Umständen sich gewundert und gefreuet hätten. Sie hatten wohl gesehen, daß ich eine Satisfaction in mir haben müßte, die den mehresten Menschen fehle. Ich bat alle die bey mir waren, daß sie sich gegen die beyden Töchter von St Jago wohl verhalten möchten, an welche ich auch nach meiner Hängematte unterm ich auch den Befehl geschickt, und was ich an meinen blauen Hemden gewaltet hatte, wie auch von meinen Aemuth etwas Geld und Pallatzen Bestreitung sandte. Sie selbst dürften wegen des Capit. Befehl nicht an Land kommen. Nachmittag, nach geendigtem Gottesdienst, ging ich zu Capit. Merell, und nahm von ihm Abschied, weil ich hörte, daß er über den dritten Tag segeln wolte. Am Abend kamen viele Officiers und andere Leute zu mir, mit denen ich denn, weil sie Lust darzu waren, auch mit zum Tee abendessen gehen wolten von der gütigen Aufbereitung zu diesem Vornehmen redete. Sie hielten bey mir drey Stunden aus, und baten mich hernach, wenn es mir nicht zu beschwerlich wäre, ihnen alle Abend zu ihrer Erbauung etwas zu sagen, da sie sich denn wieder bey mir einfinden würden.

Montag December 15. Vormittag war ich bey dem Herrn Commandeur, trug ihm vor, wie ich es gedächte bey unserm Gottesdienst zu halten, und da die dritte Reise ~~angefallen~~ vom Donnerwetter beschädigt worden, eingestellet ist und die sechs mitter ihm Gottesdienst bald im Mögliche bald im Commandeurs halten: so bat ich ihn auf einen Platz anzuweisen, wo wir unsern Gottesdienst halten könten; und er wies uns sein Haus an, sagte auch daß er selbst Brod und Wein zum H. Abendmahl geben und wieder schenken zu unserer Zeitvertreibung kommen gewiß thun wolle. Wegen meiner Reise nach Columbo sagte er mir, ich müßte nur den Tag bestimmen, wann ich abreisen wolle: sowolle er mir die Tagesreise bis dahin

Co-

besorgen. Nach Tische besuchte mich der dritte Bräutigam von der Devonshire Mr. Eller, mit mir noch einmahl recht aufzuheiten. Er schien etwas von der Gnade des Bräutigams erfahren zu haben. Ich hatte auf der Reise manche angenehme Stunde in der Conversation mit ihm gehabt, besonders des Sonntags. Sein Herz ist noch gar nicht so, wie es den andern Vor Leuten eigen ist. Er erzählete mir wie angenehm ihm mein Umgang gewesen sey, wie er sich gewünscht, daß ich nun auch Ordaler Kommen würde, ehe wir lange und gefährliche Vorbereitungen zu haben; aber den Verlust meiner Gesellschaft bedauert. Wir pflegen den zeitlichen Abschied von einander und wir wechselt sich des andern Gebet. Auch übergab ich heute ihm einen Brief an [redacted] meiner Schwester Vater.

Donnerst. Decembr. 16. brachte den ganzen Tag zu mit Zubereitung auf die morgen zu haltende Predigt, außer daß ich mich am Abende wie gewöhnlich mit einigen Personen die zu mir kamen aus Gottes Wort erbaute. Die vorigen Tage in der Woche habe ich zugebracht in Unterredung mit denen, die sich zum heil. Abendmahl meldeten, mit welchen ich die Hauptwahrheiten durchgieng in Frage und Antwort: und um sie auf die heil. Kunst und Nutzen des h. Abendmahls desto besser und von falschen Begriffen abzuführen, kam ich, meine Gedanken, (wiewohl es sich nicht schicken hätte) mich zum heil. Abendmahl zu gehen. Einige sagten, man weiß nicht wie lange man noch in der Welt zu leben habe, daher wäre es doch gut, daß man hinzu ginge, und die gegenwärtige Zeit wohl gebrauchte, damit man dereinst desto gewissers sterben könnte. Auch ich kam besonders die Antwort der alten Christ hinaus: denn zeigte ich ihnen, daß sie ohne Gott Bekehrung sehr wohl bey dem Gebrauch des h. Abendmahls Ablaß haben könnten; aber ohne Bekehrung zu Gott gar dem Gebrauch des h. Abendmahls keinen wahren Nutzen und Trost haben. am

allen

wenigsten nach die Stunde des Todes. Andere sagten, sie hätten einige Zeit
Heiden in diesem Land gelebt, das Römische auf die Seite dass nicht
gut gehen, wenn man sich doch zu Gott wenden, wenn es Heiden gut wer-
den sollte, und da wären ihr Verlangen, dass sie doch wenigstens das
Heil. Abendmahl in diesem Verfall gestärkt werden, denn es wäre ja ein
Stärkungs Mittel, auch wären ihre Verlangen mit Gott dem Vorsatz zu
sagen und in den Bund wieder einzutreten, den sie sonst zu brechen pflegen,
denn es wäre ja ein Bundes Siegel. Unter diesen Leuten einige sehr gute
Erkenntniß. Ich fuhr sie, so viel mir Gott Gnade gab zu verwenden
und unterwiesen sie in dieser Sache es auch bey bloßen Versichern
bewenden zu lassen, sondern Ernst zu gebrauchen. Einige fingen an zu weinen
und konnten kein Wort heraus bringen, wenn ich diese Frage an sie
that. Es waren dann sonst wenige ohne die äußere Seiten, meine innere Bewegung
von mir gingen, mit denen ich den jüngsten Kinder ich mit Kindern. Diese
Leute kamen Heil einzelnes mir, Heil wenige bey einander, da sehr ich
drey Tage, ein einzelne mit den ganzen Tag sehr geräumige Gemüthen-Zeitung
Ihnen zu gebraucht habe. Unter diesen Leuten waren zwey, die ein
Verlangen nach zu mir kamen und mir ihren Innern Zustand ordentlich entdecken
wollten, und mich fragten, ob sie bey solchen Umständen, wenn sie sich nun wieder
um Rath zu Gott wendeten, wohl würdig zum H. Abendmahl gehen könnten
die andern Leute bey denen das Gemüthen aufgewendet war, und die
wegen Mangel an Erkenntniß des Evangelii, und der darin vorhandenen
Gnade der Verzweifelung nahe waren. Die Frau, die ihrem besonders
Herz drückte war, daß sie sich vermengt hatte mit Heidnischen Weibern
Einer von diesen hatte mit einem solchen Heidnischen Weiber ein Kind ge-
zeugt, und weil das Kind nicht hat zur Taufe können aufgenommen werden,
es bis die Mutter erst eine Christin geworden: so hat diese Person
mit Thränen sich unterwiesen und taufen zu lassen, und es sey willens
denselben mit ihr in ordentlichen Ehestand zu treten: aber die Person
ist

DLB:A

ist gestorben mit samt dem Kinde, ehe die getrösten können. Es kam bey dem Umgang mit diesen Personen in große Verlegenheit, und besorgte, ob ich auch zu diesen Leuten so sprechen würde, wie es nöthig wäre. Es seufzete zu Gott mir Weisheit und Verstand zu geben und seines Geistes Leitung mir zu verleihen, damit ich mit diesen Personen so umgehen möchte, wie es recht und ihren Seelen wahrhaftig heilsam sey. Es suchte sie nach der Gnade der Gott darreichete weiter in die Erkenntniß dieses und aller Sünde zu führen, und das ganze Verderben des menschl. Herzens ihnen vorzustellen. Zugleich aber führete es sie auch auf das, alle Sünden, weil überbeigende Verdienst Jesu Christi und auf die gläubige Ergreifung desselben, da man sich seines Heilandes erfreuen und getrösten kann, ohnerachtet der sich darnach regenden Sünden und gemachte gewordenen Verderbens. Es zeigte ihnen auch, wie sie bey ihren Umständen ihren Gott und Heiland anzurufen hätten, der sie auch wenn sie es redlich meinten durch seinen Geist selbst in die rechte Ordnung des Heils hinein leiten würde. Es sagte ihnen noch mehr, daß sie nur meisten zum heiligen Abendmahl kommen: sondern daß sie noch vorher anmeldeten zu mir kommen müßten. Die gottesf. Ehepaar Dienstag und Freitag waren diese Personen wieder bey mir, doch wurde Ehepaar noch heute beysammen, sondern einzeln. Der mir wie ich ihn heute trug, war ihn zu Muthe sey, wenn er an seine Sünden und Herzens Verderben gedachte sagte: er plage in seinem Herzen darnach noch nicht überzeugt, ob er von seinen Sünden absolvirt sey oder nicht, er glaube aber Christus sey auch für seine Sünden gestorben, und daher nicht nöthig habe zu Werkzeugen und seine Sache aufzugeben. Er wolle in beten und flehen fortfahren; und der hoffte er werde durch den Genuß des h. Abendmahls die Gnade erlangen, daß er Vergebung seines Heilandes recht zu erfreuen und zu getrösten. Es sagte hierauf, wenn die in Erkenntniß seiner Sünden seine aufrichtige Bekümmerniß sey, wären ihre Herzen müßte sich seines Heilandes recht zu erfreuen und zu getrösten und allein durch ihr Gott Gnade zu erlangen: so müsse er nicht mehr daran zweifeln, daß er den Herrn Jesu an seiner Seele aufgenommen sey und werde. Er sollte nur fortfahren unter dem Gefühl seines Verderbens auf seinem als die rechte Stellung zu Jesu Fundament ihn

Bey 14.

weiter

reichen erklären) so wird ihr Gott Gnade geben, daß er noch mit Freuden würde aufnehmen können. Wie ist heutzutage ihr Sinn verkehret! Der Herr schenke diesen und allen denen es in den Sinn gekommen ist heute zum Abendmahl zu gehen, rechte bußfertige und gläubige Herzen: sie werden sie auch mit seiner Gnade erfüllet werden. D.

Freytag December 19. Heute Vormittag hielten wir unsere Vorbereitungs Stunden vor der Predigt: Ich armer Mensch ich armer Sünder so und aus tiefster Noth schrey ich zu dir. Den Inhalt unsers Vortrages ~~unser~~ über 1 Cor. 11, 23–30. war Zu was Ende das Heil. Abendmahl eingesetzet sey, und die Vorbereitungen beschaffen seyn müssen ~~[illegible]~~, die würdig zum Heil. Abendmahl gehen wollen: und wie die rechte Bereitung anzustellen sey. Nach der Predigt hielt ich eine allgemeine Beichte, und nahm dabey das Formular, welches in der Lutherischen Kirche auf Batavia gebraucht wird und in dem Batavischen Lutherischen Gesangbuch gefunden wird, woraus ich es auf dem Holländischen in's Teutsche übersetzte. Nach der Predigt, welche wegen der vielen Materie die vor einer Gemeinde, die einen Hunger nach Gottes Wort hatte nöthig war gehörig aufzuführen, fast Mund denuoto, wurde gesungen: Allein zu dir Herr Jesu Christ.

Samst. December 20. Heute kam ein Verfolgender und ein Beleidiger des Wortes, die gestern nachmittag von Matare einen kleinen Ort 6 Meile von Pale gelegen angekommen sind, um Ihre zu communiciren. Sie beklagten, daß sie nicht mit in die Vorbereitung hätten können, daher ich ihnen das nöthige wiederholete, Uebrigens brachte ich den ganzen Tag zu mit meditiren auf den morgen zu haltenden Vortrag, außer daß ich mich mit einigen Freunden am Abend aus Gottes Wort erbauete. Es kamen auch einige Soldaten herein unter welchen ein Römischer war, sie sagten, sie hätten vernommen, daß hier Gottes Wort zu hören sey, daher hätten sie auch gern mit herein kommen wollen. Ich hielt daher noch einen ordentlichen Vortrag über Joh. 1, 29: Siehe das ist Gottes Lamm, welches ich unterrichtete sie, so viel mir Gott Gnade gab von der Sünde, dem menschlichen Mordthier und wie man unter demselben auch Jesum das Lamm Gottes aufsuchen habe.

Sonnt. December 21. Vormittag nachdem der reformirte Gottesdienst

gewesen

geendiget war, ging der Unterzeichnete an. Nach der Predigt wurde gesungen. Allein Gott in der Höhe sey Ehr &c. Nun freut euch Christen gemein &c. Weil ich in der Unterredung mit den Personen, die sich zum H. Abendmahl meldeten, fleißig den Worte aus der Unterredung Christi mit Nicodemus Joh. 3, 5-8 angeführet habe; so hielt ich es nützlicher meinen Text herauszunehmen als einen solchen zu erwählen, der sich bloß auf die gegenwärtige Zeit bezieht. Deswegen betrachtete ich nach dem 5ten v. die Beschaffenheit, Nothwendigkeit und Möglichkeit der Wiedergeburt. Das Formular vom H. Abendmahl nahm ich ebenfalls aus dem Batavischen Lüthersch Gesangbuch, wie das Formular vor der Beichte. Die Anzahl der Communicanten waren ein und neunzig, die alle mit vieler Ehrerbietung hinzutraten, und nicht wenigen mit vielen Thränen. Den Herr Jesus wollen sie alle zu ewigen Zeiten an seiner Tafel gemacht haben und die angenehme Gnade bey ihnen verweilen wie ich ihr dann herzlich angeflehet und zu diesem Zweck einen jeden treulich vorgesprochen habe. Vor unter und nach der Communion wurden die Lieder gesungen. O Lamm Gottes unschuldig. Nun danket alle Gott &c. Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ &c. Was mein bräutigam &c. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott &c. Es ist das Heil uns kommen &c. Christ lag in Todesbanden. Bey Haltung des H. Abendmahls wurde das Brod zehen Personen oder mehreren an der einen Seite des Tafel gereichet, und derjenige eben derselben wenn sie nach der andern Seite übergegangen waren den Kelch. Am Abend waren viele von den Freunden bey mir, mit welchen ich mich recht erquickte.

Montag Decembr. 26. Meine Abreise von Gale nach Colombo über Land war auf den morgenden Tag bestimmt: aber viele von den Freunden lagen zu mir, und baten mich noch das Christfest über in Gale zu bleiben, weil ich wegen des hier anhaltenden starken Nordwindes doch vor zwey Monathen nicht von Colombo würde weg kommen können, so wollten der Herr Commandeur erbieten mir Freyheit zu geben im Christfest noch einmal zu predigen. Weil der Herr Commandeur heute nicht zu sprechen war, so schickten einige mir einen Brief an ihn, worin sie ihn diese Bitte vorlegten. Und am Abend war meine Wohnstube voller Leute, was mit denen ich von Lauenburg angefangenen Gnade Gottes in Beständigkeit redete, sonderlich

und

und der Ehre Commandeur mir schriftl. Antwort, [redacted]. Er gab mir nicht nur Erlaubniß zu Christtag zu predigen sondern befahlte mir sein Freund drücken, daß ich nemlich predigen wolte, und daß die Von der Gemeind es hätten. Er drückte sich unter andern zu seinem Bruder aus: warum solte ich die nicht erlauben, denn daß dem Fortschrum eines solchen Herrn wird der auch der Lüttichinger Laodicecer ein rechtschaffener Christ; und der zweimalgebohrne Nicodemus ein wiedergebohrner Kind Gottes werden.

Dienst. December. 23. Vormittag kam einer von den hiesigen Rathsherren zu Ihro Excellence zu mir, der auch ein Lutheraner so mit zum h. Abendmahl gewesen ist, und sagte mir: es wäre eine gewisse Standesperson da, die mir aber unbekannt bleiben müßte, die wolte gern ihre Liebe gegen mich bezeigen und bat mich bitten doch fünfzig Rthl. von ihr zu nehmen. So lab mir auch mein Theil aus den Brieffe zu, welche Briefe deswegen an ihn geschrieben, worin unter andern stehen, daß sie vernommen haben, daß ich solchen beschwerd nöthig hätte. Weil aber Gott an diesem Orte schon so für mich gesorgt hat und der was ich im Augenblick für von verlohren habe so reichlich mir ersetzt hat daß ich nicht nur die Nothdurft, ~~sondern auch überflüssig~~, sondern auch manches über Nothdurft habe, indem mir gute Leute Kleider und Essen und Getränke in meinen Nothstand gebracht haben, worunter manches ist, von wem ich nicht weiß, wem ich dafür Dank schuldig bin: so bat ich diesen Mann, diese Person von solchen Gedanken abzubringen, denn ich würde es nicht annehmen, weil ich es nicht gebrauche. Wolte sie aber mit diesem oder andern Geld Liebe an den Armen beweisen, so müßte ich welche, die es sehr nöthig hätten.

Mittw. December. 24. den ganzen Tag beschäftigte ich mich mit betrachtungen über die Geburt Christi, und was ich betrachtet hatte, das schlieff ich am Abend meinen Freunden mit, die bis in den spiten Abend bey mir blieben und sich mit mir zur rechten Früh des h. Festes bereiteten. Der Ihro schenkte mich vielen bleibenden Segen und segne seine große Christenheit zu diesen Tagen.

Donnerst.

Donnerst. 1. Christtag Abr. 25. Habe heute einen gesegneten Tag gehabt, sowohl in Erklärung als betrachtung des göttlichen Worts. Am Abend waren viele von den Freunden bey mir. Wir waren im Segen beyeinander.

Freytag 2. Christtag Abr. 26. Nach gewöhnlichem reformirten Gottesdienst hielt ich mein Abschieds Predigt über Ps. 7, 14. Diese war sehr erhaben, darin ich besonders den Nahmen Immanuel erklärete und das Trostl. Zeugniß davon in diesem Nahmen liegt. Nachmittag ging ich mit einigen Freunden um die Festung herum, worbey sie mir manches erzählten von dem Kriege den sie seit 65 – 66 die Compagnie mit dem Könige von Candia gehabt hat, und was in Gale vorgefallen für Noth ~~gehabt hätten~~ – Es ist erschrecklich anzuhören, wie die Engelsen mit den Europaeern umgegangen sind, wenn sie bey ihnen gefangen worden. Ihr großes Mißtrauen, welches sie zu den Europaeern gehabt haben, hat es gemacht, daß sie keine Garder gegeben. Im Anfang haben sich einige mahl Europaeer auf Accord an sie ergeben in der Meynung sie würden als Königs Gefangene traktirt werden: aber ihnen sind allemahl die Köpfe von Leibe abgeschnitten ~~abgeschnitten~~ worden, so öfters sind die Gefangenen auf die grausamste Art und mit der ausgesuchtesten Grausamkeit hingerichtet worden. Aber dies erwähnt hier eine Versuch gehalten, daß die Compagnie einen so vortheilhaften Frieden mit erhalten hat, vermöge welchen nicht allein die Lande welche die Compagnie schon vorher besessen: sondern auch das ganze Stück Land um Ceylon herum einige Meilen breit ins Land hinein unstreitig ihr eigen gemacht ist. Denn Eingeborne sind unterm Europaeer, von allen Gattungen abgefallen worden und haben auch dort mehr gewonnen. Wie es dem ist zu verwundern ist, daß so wenige Europaeer haben siegen können über ein ganzes Land voll Volk, welches so groß und mit Menschen so sehr überschwemmet ist; wenn man noch dazu bedenkt, daß das Land wegen der fast unbesteiglichen Berge und der undurchdringlichen Wälder und Waldungen völlig ungeschickt ist zum Kriege, aber die Einwohner welche das Land kennen und es als Vorteil bedienen zum großen Vortheil

gewiß

gereinigt; auch dafür der Soldat mich als Kriegs-Gefährten, es ist auch nicht an nöthigen Geschicklichkeit damit umzugehen gefehlet hat. Am Abend ergötzte ich mich mit meinen Freunden ebenmäßig über den Sonnenmahl, der uns vom Wetter geschenket ist. Herr Strebbe blieb noch bey mir als die andern Freunde schon weggegangen waren, und sagte mir seine unbekannte Wohlthäter hätten durch ihn erhalten, ich sollte das Geld annehmen. Es habe ihn vorgeschlagen, er möchte es der Mitleidigen zu Frankfurt übermachen, damit würde er auch seine Liebe gegen mich ausdrücken können, worauf er auch gesagt, daß dies geschehen würde. Hierauf nahm ich an, und gab Herr Strebbe mir accepirte Barschaft.

Dominic. 3 Christtag Dec. 27. Heute zu Mittag in Gesellschaft unserer Herren begab Herr Commandant. Dieser Mann hat mir bey meinem Bürdeyn sehr viele Liebe erwiesen, deswegen ich auch nicht anders als einen herzlichen Abschied von ihm nehmen konnte. Sein Nachfolger ist Arnoldus Healy. Ich hielt mich nachmittags zur Abreise bereit aber die Kutsche kamen nicht; doch erhielt ich die Nachricht daß sie morgen sehr früh kommen würden. Daher ich dieses Abend noch einmal mit den Freunden in Vergnügen bey einander sitzen konnte. Es hat mich verlangt bald zu meinem Weyden zu kommen, so war mir es doch sehr vergnügt daß der letzte Abend sollte denn ich an diesem Ort der mir so sehr lieb ist sollte zubringen. Ich habe an diesem Ort viel gutes genossen; und das Böse, was mir wiederfahren ist habe ich leicht ertragen können. Wenn ein oder zwey Kerlen Ein waren, die einem den mir gereicht wurde zeyten: Aber was was das hier ein Landläufer ist: so hat mich das nicht gekränkt, noch weniger geschadet, indem es andern Orte sorgfältiger machte mir ihre Liebe und Neigung zu bezeugen.

Dominic. Dec. 28. Früh um 3 Uhr stand ich auf, um bereitet mich zur Reise. Ich danketen meinem Gott, der mich gesund und wohlbehalten an diesen Ort gebracht, und meinem Geist an Freyheit an diesem Ort in Gnaden und Vergnügen anfangen lassen. Um 5 Uhr kamen einige

einige Freunde zu mir, die mich begleiten wollten. Um 7 Uhr kam ich wirklich auf den Weg und trat meine Reise zugleich an mit einem Herrn von Hautcastel Oberhofmeister und gewesener Oberhauptmann in Persien welches die Holländer daselbst verloren haben, zu Palanquin, bis zu dem ersten Ruhe Hause trat ich allmählig welche von den Galischen Freunden an, die nochmals mir Abschied nehmen wollten. Bis dahin gingen auch die mit, die mich ~~bis~~ aus der Stadt begleitet hatten, die ich den Ehre der Liebe und Treue unter Immanuels ~~an~~ anschaft. Unter diesen Freunden waren auch Römisch und reformirte. Der Lieutenant und ~~Oberhauptm~~ Hauptmann von der Artillerie in Gale Nahmens Kronberg begleiteten mich noch weiter zu Pferde. Um 9 Uhr waren wir auf Gitteren, um 12 Uhr kamen wir in Keeredi an, wo wir zu Mittag speisten. Um 3 Uhr verließen wir Keeredi, und kamen bey dem ungewöhnlichen Wetter gegen 6 Uhr in Amblangodde an wo zu unserm Aufenthalt über Nacht Anstalten gemacht waren.

Montag Abr. 29. Früh um 4 Uhr verließen wir Amblangodde um 10 Uhr waren wir in Bentotte. Hier ist die Grenze des Galischen Gebiets, und der Herr Lieute. Kronberg durfte nicht weiter mit mir gehen. Daher wir hier zärtlichen Abschied nahmen mit beyderseitigen Thränen. Nach dem wir hier zu Mittage gespeiset hatten zogen wir um 3 Uhr aus und kamen Abends um 8 Uhr nach Kalutare. Hier fand ich einen Brief von Colombo, worin mich einige Freunde ~~bat~~ baten, ihnen von Kalutare aus meine Ankunft bekannt zu machen: und der Meister von den Kühl Zimmer leuten nahm mich in seinen Hause meine Logis zu nehmen einladete. Daher sandte ich diesen Abend noch einen Brief nach Colombo.

Dienstag Abr. 30. Um 4 Uhr früh zogen wir von Kalutare aus. Hier ist ein Strom fort unter welchem wir über

zog

bey gingen: es war aber zu finster, als daß wir es hätten können. Um 9 Uhr kamen wir nach Odaretture. Nachmittags um 2 Uhr waren wir in Galle. Von Colombo kamen mir einige von den Freunden entgegen, und unter diesen mein lieblicher Wirth, der Meister von den Schiffs-Zimmerleuten, der mich so gleich mit in sein Haus nahm. Der Weg von Gale bis Colombo ist außerordentlich schön. Man reiset nehmlich unter einer fortgehenden Allee von Cocus, Areeks und andern Bäumen. Auf diesem Wege von drey Tagen Reisen muß man sich über vier breite Flüsse die weil aus dem Land kommen übersetzen lassen, als bey Gintere, Beattotte, Kalluture, Odaretture und noch über einige so viele geht man auf Brücken. Diese Flüsse führen allerhey Waaren und liegen die Lastbarken ~~flüsse~~ tiefe. Nun ging ich in Colombo herum unter einer Gesellschaft von Freunden, ~~[illegible]~~ in Seufzen zu meinem Gott, daß er meinen kurzen Aufenthalt an diesem Orte segnen wolle.

Mittw. December 31. Vormittag machte ich meine Ankunft bekannt bey dem Herrn Secunde meinem Herrn Schmidt, bey welchem auch der Herr Secretarius Vogelbeck, der im Namen des Königs Augsburgischen Confession hierumher nach Gale an mich geschrieben hat, und den Herrn Pastor ~~Bronsvelt~~ Bronsvelt, der mich zugleich Rector an dem Königlichen Seminario ist. Nachmittag ~~ging~~ machte ich meine Aufwartung bey dem Herrn Gouverneur der geht in einem Garten wohnete der große Pagode gegenüber eine Stunde von Castele und dankete ihm für der mir bisher erzeigte Gütte. Der Herr Gouverneur beliebte mich zu fragen, wie ich herauf gekommen wäre? Und da ich nicht anders als zu Fuß zu ihm gehen wollen: so deutete ich mir nicht anders als in Wagen zurück kehren.

Gott sey gelobet für alle Gnade und Barmherzigkeit, die er mir in Christo meinem Heiland in dem Vergangenen Jahre an Seel und Leib auch unter den allerbeschwerlichsten Umständen so väterlich erwiesen hat.

Daß

II L 12: 1